

# Eine klingende Investition

## Hochwertige Streichinstrumente als Wertanlage und Musiker-Förderung

Ute Grundmann

Es muss nicht immer eine Stradivari sein. Auch Streichinstrumente anderer Epochen bis in die Gegenwart klingen wunderbar – und eignen sich als Wertanlage.

> **Das jedenfalls will** ein noch junges Unternehmen im rheinischen Bedburg beweisen, das unter dem Namen „Violin Assets“ Privatinvestoren, Stiftungen, institutionellen Anlegern Streichinstrumente als Investment anbietet. Im Idealfall treffen sich dabei Geld und Kultur: dann nämlich, wenn die erworbenen Instrumente vom Anleger an hochtalentiertere Musiker verliehen werden, die die Investition zum Klingen bringen. Das Modell ist allerdings keines für Kleinanleger: Es beginnt mit 25 000 Euro für moderne Instrumente. Und Stradivari-Instrumente spielen ohnehin in einer anderen Werte-Liga: 2011 wurde die Geige „Lady Blunt“ von 1721 für elf Millionen Euro verkauft, 2014 bei Sotheby's eine Stradivari-Bratsche für 45 Millionen Dollar (rund 41,4 Millionen Euro) angeboten, fand aber keinen Käufer.

Die Idee zu „Violin Assets“ stammt von Jost Thöne, 1962 als Sohn des Musikpädagogen und Komponisten Karl Thöne geboren. Er studierte Musik und Viola in Dortmund und Münster, nach dem Studium gründete er einen Geigenhandel mit Läden in Deutschland und Italien. Im 1998 gegründeten Jost Thöne Verlag brachte er zahlreiche großformatige Fachbücher über den italienischen und französischen Geigenbau aus vier Jahrhunderten heraus, außerdem die vierbändige Publikation *Antonio Stradivari*, die 148 Violinen, Violas und Celli verzeichnet. 2016 erscheinen vier weitere Bände. Insgesamt sind dann knapp 300 Instrumente vorgestellt ([www.violinbooks.com](http://www.violinbooks.com)). Er ist der eine Geschäftsführer, der Finanzexperte Christian Reister der andere. 1972 geboren, war er zwanzig Jahre lang in der Finanzbranche tätig, zuletzt beim Bankhaus Metzler in Frankfurt am Main.

„Ich hatte den Gedanken, unternehmerisch tätig zu sein“, beschreibt Christian Reister den Beginn, „Jost Thöne suchte Wege, wie man Privatkunden für ein solches Projekt begeistern könnte.“



Außerdem ein Reister, dessen Frau Geigerin ist, und Thöne die Liebe zur klassischen Musik. Und Reister „wusste, dass es eine solche Firma noch nicht gab“. Bereits nach sechs Monaten hatte man den Punkt erreicht, Geld zu verdienen.

### Wertentwicklung

Angesichts niedriger Zinsen und Unsicherheit an den Finanzmärkten nennt Reister die Investition in Sachwerte eine sinnvolle Ergänzung. Die Wertentwicklung bei Streichinstrumenten sei sehr stetig; fünf bis acht Prozent Steigerung nennt die Firmenbroschüre als möglich. Anhaltspunkt für die Preisentwicklung ist bei den klassischen Instrumenten die „Albert Fuchs Taxe“, die die Wertentwicklung von 1907 bis 2008 aufzeigt und 2016 in der 17. Auflage im Leipziger Hofmeister Verlag erscheinen soll.

Reister ist „dankbar, dass es diese Liste gibt, weil sie auch Laien zeigt, dass Streichinstrumente eine attraktive Anlage sind“. Für mo-



Christian Reister (links) und Jost Thöne

derne Instrumente verlässt man sich auf Marktbeobachtungen und hat die Preise der vergangenen zwanzig Jahre zusammengetragen. Die Arbeit der Geigenbauer muss auf hohem Niveau und nicht nur an einem Einzelstück sichtbar sein. „Wir bieten Marktpreise an und orientieren uns an den bestehenden Preisen, die auch von Geigenhändlern verlangt werden.“ Schließlich bekommt nicht der Geigenbauer, sondern das Instrument das Siegel „Violin Assets certified“, das man entwickelt hat und das nach Geigenbauer, Zustand, Klang urteilt. Außerdem werden Entstehungsjahr und Spielerhistorie berücksichtigt.

### „Auktionen sind nicht die besten Märkte für Laien“

Dem potenziellen Anleger bietet man ein Komplettpaket an: Beratung bei An- und Verkauf, Zertifizierung (durch Dritte), Zusammenstellung individueller Sammlungen, bei Versicherung, Aufbewahrung und Wartung und, im Fall der Fälle, auch beim Wiederverkauf der Instrumente. „In diesem Fall kann der Kunde gerne wieder zu uns kommen. Mit Zustandsberichten, technischen Gutachten und einer vollen Dokumentation zum Instrument wollen wir es für einen leichten Wiederverkauf aufbereiten. Diese Dokumentation wird nicht von uns, sondern von Dritten erstellt, obwohl wir ja Jost Thöne als Experten haben. Uns ist es wichtig, dass alles seriös abläuft, denn die Kunden sind ja Laien.“ Der Kunde könne „sein“ Instrument auch in eine Auktion geben, aber, sagt Christian Reister, „Auktionen sind nicht die besten Märkte für Laien“.

Allerdings sollte man in Instrumente nicht kurzfristig investieren, sagt Christian Reister, optimal sei eine Anlage ab zehn Jahren.



Langfristige Wertanlage: Violine von Pietro Grulli, Cremona 1885



Die Geschäftsräume von „Violin Assets“ befinden sich im Wasserschloss in Bedburg, wo auch Konzerte veranstaltet werden

Die *Wirtschaftswoche* zitierte 2014 in einem Artikel über „Violin Assets“ einen nicht genannten Vermögensmanager, der sechs Geigen „als Experiment“ ankaufte und erstmal abwarten wollte, wie es sich entwickelt. Ähnliches rät auch Reister: Man solle nur einen kleinen Teil des Vermögens investieren, der nicht gebraucht werde, und Geduld haben. Die *Wirtschaftswoche* kommentierte 2014: „Der Handel mit wertvollen Geigen bleibt [...] ein schwer durchschaubares Geschäft unter wenigen Kennern.“

### Mission Investing

Mit der besonderen Kombination von Geld und Kultur kann man das Geschäftsmodell von „Violin Assets“ zum Bereich des „Mission Investing“ zählen. In einer aktuellen Studie des Bundesverbands Deutscher Stiftungen wird dieser Bereich so beschrieben, dass dabei Investitionen (auch) „nach ethischen, sozialen und ökologischen Zwecken beurteilt“ werden. In dieser Studie, *Mission Investing im deutschen Stiftungssektor*, werden Sinn und Zweck dieser Anlageform für Stiftungen erläutert: „Satzungsbezogenes Investieren ist eine gezielte und aktive Anlagestrategie, die in Einklang mit den Förder- und Satzungszwecken steht, bei der die üblichen drei Kriterien (Rendite, Sicherheit, Liquidität) der Geldanlage um das Kriterium ‚Wirkung‘ ergänzt werden.“ Dies sei eine Finanzanlage, „die zum Zweck der Stiftung positiv beitragen und einen gesellschaftlichen Nutzen erzielen“ könne.

Dieser Nutzen beim Investment in Streichinstrumente ist zum einen, dass der Investor seine Anlage klingen hören kann, die Kunden seien ja, so Reister, oft Nicht-Musiker. Vor allem aber kann der Investor zum Mäzen werden, wenn er das erworbene Instrument

als Leihgabe an einen Künstler gibt und ihn dadurch fördert. „Das gefällt uns besonders gut, dass die Instrumente auch wirklich gespielt werden“, sagt Christian Reister, und nicht als bloße Wertanlage im Safe liegen. Man frage den neuen Eigentümer, ob er einen Musiker fördern möchte – und der entscheide dann, ob er helfen möchte. Bei der Entscheidung für eine Förderung arbeite man mit der Kronberg Academy und mit der belgischen Musikinstitution „Queen Elisabeth Music Chapel“ zusammen; bei jungen Musikern gebe es oft Empfehlungen von Professoren, ältere Musiker könnten CDs vorlegen. „Wir sehen uns die Kandidaten auch selber an, müssen von Person und Künstler überzeugt sein.“ Durch eine solche Leihgabe werden in der Regel Solisten gefördert, weniger Orchestermusiker. Der Investor kann so einem Musiker Zugang zu einem Instrument verschaffen, das ihn optimal in seinen spielerischen Fähigkeiten unterstützt, und aktiv die Musikkarriere fördern. Der Künstler, der eine solche Leihgabe erhält, übernimmt die laufenden Kosten, zum Beispiel für Wartung und Versicherung des Instruments.

Und der Bedarf ist offenbar da: Die Firmenbroschüre nennt das „gestiegene Interesse aus Russland und dem asiatischen Raum“ als Grund dafür, dass „die Nachfrage inzwischen das Angebot bei weitem“ übersteige. Außerdem seien „immer mehr sehr gut ausgebildete Musiker auf qualitativ hochwertige Instrumente angewiesen, um auf den Bühnen der Welt bestehen zu können. Parallel werden besonders in asiatischen Ländern immer bessere und größere Orchester aufgebaut, die gezielt historische italienische und französische Instrumente erwerben.“ Man sei „gut bestückt“ und derzeit gebe es für alle Instrumente schon Bewerbungen.

### Privatkonzert

In der Beliebtheit liegt die Violine vor Viola und Cello, „Kontrabässe sind weniger attraktiv und haben eine weniger starke Wertentwicklung zu verzeichnen“. Für den, der sich zu einer Wertanlage in Streichinstrumente entschließt, entsteht aber auch noch ein Nutzen anderer Art: Er kann „sein“ Instrument in Konzerten hören und es gibt auch die Möglichkeit, dass der Künstler, dem ein solches Instrument als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde, ein Privatkonzert für den Investor gibt. Dazu kommen der direkte Austausch und der Kontakt zu den Solisten. Auch bei der Betreuung der Musiker und der Hauskonzerte oder der Planung anderer Events bietet die Firma, die Reister und Thöne ohne Angestellte betreiben, Unterstützung an. Laut Reister hat man Instrumenten-Leihgaben schon an Professoren, Solisten, aber auch an 15-jährige Nachwuchstalente vermittelt. Privatkonzerte, bei denen Musiker und Eigentümer aufeinandertreffen, gibt es vielleicht einmal im Jahr. Auch bei „Violin Assets“ finden im Wasserschloss in Bedburg Konzerte statt mit der Absicht, möglichen Interessenten das Thema zu vermitteln.

Und manchmal finden geliehenes Instrument und Musiker auch anders wieder zusammen, wenn der Solist, der durch die Leihgabe gefördert wurde, sich entschließt, es selbst zu kaufen. „Der Musiker hat das Instrument schon gespielt, ist überzeugt davon – das ist schon passiert.“ ◀

> [www.violin-assets.com](http://www.violin-assets.com)